

## Konzept adL Sek 1 Wolfhalden

12. November 2013



## **1 Inhaltsverzeichnis**

1	Inhaltsverzeichnis .....	2
2	Kerndaten .....	3
3	Ausgangslage / Handlungsbedarf .....	3
4	Begründung des Wechsels zum adL Modell .....	3
5	Politische Entscheide .....	6
6	Schulmodell .....	7
6.1	Grundlage: Drei – Kreise – Modell .....	7
6.2	Lernteams .....	7
6.3	Unterricht im Jahrgang .....	8
6.4	Unterricht in Modulen .....	8
6.5	Unterricht in Kompetenzstufen .....	9
6.6	Übersicht über die fünf Kompetenzstufen und die Lernwege .....	11
6.7	Einstufung .....	12
6.8	Wechsel der Kompetenzstufe .....	12
6.9	Nichterreichen der Minimallernziele .....	12
6.10	Angepasst Lernziele .....	12
7	Ganzheitliche Beurteilung und Zeugnis .....	13
7.1	Grundsatz .....	13
7.2	Instrumente der Beurteilung .....	13
7.3	Benotung, Kompetenzstufen und Niveaus .....	14
8	Gestaltung des Schulalltags .....	14
8.1	Musterstundenplan .....	14
8.2	Zuteilung zu den Lernteams .....	15
8.3	Schulprojekte, Anlässe und fixe Veranstaltungen, Rituale .....	15
8.4	Aufenthaltsraum .....	15
9	Zusammenarbeit der Lehrpersonen .....	15
10	Pensen der Lehrpersonen .....	15
11	Anhänge .....	17

## 2 Kerndaten

Trägerschaft: Gemeinden Wolfhalden und Grub AR

Finanzierung: *siehe Anhang H Umstellungs- und Investitionsbudget*

Grösse: *siehe Anhang K Schülerzahlen*

Führungsstrukturen / Personelles: *siehe Anhang G Projektorganisation*

## 3 Ausgangslage / Handlungsbedarf

Die Oberstufe Wolfhalden unterliegt einem ähnlichen Rückgang der Anzahl Lernender wie die Prognose des gesamten Kantons. Ausgehend von den heutigen Zahlen wird die Sekundarstufe bis ins Jahr 2018/19 rund 30% weniger Schülerinnen und Schüler verzeichnen, was einer absoluten Reduktion von 100 Lernenden heute auf 70 in acht Jahren entspricht. Dank der Bautätigkeit in der Gemeinde ist es denkbar, dass die Abnahme der Schülerzahlen nicht im vollem Umfang eintrifft.

Das derzeit an der Oberstufe geführte kooperative Modell erlaubt den Lernenden in Stammklassen (E/G) mit unterschiedlichen Niveaus eingeteilt und unterrichtet zu werden. Einerseits wird so eine hohe Ausbildungsqualität der Jugendlichen gewährleistet, andererseits verliert der Unterricht in einer Klasse unter einer gewissen Mindestgrösse an Qualität, da verschiedene Lehr- und Lernformen nicht mehr aufrecht erhalten und pädagogisch sinnvoll durchgeführt werden können. Zum anderen steigen, je kleiner die Klasse wird, die Pro-Kopf-Kosten der Lernenden, da jede Stammklasse eine Klassenlehrperson erfordert und zudem entsprechende Fachlehrer in den Niveaus und verschiedenen Fächern zu Verfügung stehen müssen. Will die Gemeinde Wolfhalden weiterhin eine Oberstufe führen, ist ein Schulmodell gesucht, welches in der Lage ist, bei mindestens konstant bleibenden Kosten, aber gleichbleibender, hoher Qualität schwankende Schülerzahlen auffangen zu können.

## 4 Begründung des Wechsels zum adL Modell

Die Gespräche mit Nachbargemeinden im Hinblick auf einen möglichen Zusammenschluss zweier oder mehrerer Oberstufen resp. die gemeinsame Führung einer „Sekundarschule Vorderland“ ergaben keine Lösung. Kooperationen in kleinerem Rahmen sind jedoch bereits aufgegleist (z.B. Lateinunterricht zentral in Heiden).

Aus diesem Grund muss zunächst jede Gemeinde einen für sich geeigneten Weg beschliessen. Für die Oberstufe Wolfhalden bedeutet dies die Umstellung des Schulmodells. Gemäss Vorgabe des RR ist bei einer Schülerzahl von unter 120 Lernenden ein integrierendes Modell zu wählen, d.h. (1) Altersdurchmisches Lernen (adL), (2) Integrativ mit heterogenen Stammklassen oder (3) Lernlandschaft.

Die Frage nach dem für Wolfhalden geeignetsten organisatorischen Modell ist leicht zu beantworten:

Vergleicht man die Modelle miteinander, so tritt rasch das Modell der Altersdurchmischung in den Vordergrund.

Ein Vorteil des altersdurchmischten Systems ist die Reduktion der Stellenprozentwerte der Oberstufenlehrpersonen auf unter 9.5% (im Schuljahr 11/12: 9.9%). Im Gegensatz zu den anderen dargestellten Kurven<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Siehe Bericht: Die Zukunft der Sekundarstufe I in Appenzell Ausserrhoden, Anhang IV

bleibt die der Altersdurchmischung zudem ohne Schwankungen sichtlich flach, erst ab einer Anzahl Lernender unter 60 ist ein Anstieg zu verzeichnen.

Der Grafik im Anhang IV sind ausserdem die hohen Kosten des kooperativen Systems in Abhängigkeit zur Schulgrösse zu entnehmen. Das Modell der Altersdurchmischung kommt also aufgrund der prognostizierten Kostenentwicklung der Schule Wolfhalden entgegen.

Im Gegensatz zu den anderen Modellen ist das altersdurchmischte Modell gut geeignet, schwankende Schülerzahlen aufzufangen. Sowohl eine geringe, als auch eine grosse Anzahl Lernender kann qualitativ gleichwertig betreut und unterrichtet werden. Das geplante, altersdurchmischte Schulmodell mit vier Lernteams (Klassen) kann max. 96 Jugendliche aufnehmen. Bei sinkenden Schülerzahlen kann ein Lernteam abgebaut und können weniger Module angeboten werden, ohne dass das Schulmodell grundsätzlich verändert werden muss.

Das Lernen in altersdurchmischten Gesamtklassen ist nicht nur eine organisatorische Notwendigkeit, es ist auch eine Form, die dem natürlichen Lernen am nächsten kommt.

So werden Unterschiede für die gegenseitige Unterstützung in der adL-Lerngruppe genutzt. Soziales Lernen wird durch vielfältige Rollen angereichert und erlebbar: Die Jüngeren lernen von den Älteren und manchmal auch umgekehrt. Erklärende Jugendliche vertiefen ihre eigenen Kenntnisse und lernen so – wie so oft in Lehrmitteln und Lehrplänen gefordert – zyklisch.

Bezüglich der Leistungsheterogenität entstehen so flexiblere Positionen in der Gesamtgruppe. So kann ein Jugendlicher mit Lernschwierigkeiten in der Mathematik in der 3. Sek. auch einmal Tutor einer „entwicklungsjüngeren“ Lernstandsgruppe werden.

Die Jugendlichen erleben so in ihrer Sekundarschulzeit verschiedene Rollen aus immer wieder neuen Perspektiven. Dieser Rollenwechsel ermöglicht allen Lernenden ihr eigenes Lernen positiver und ressourcenorientierter zu erleben.

Zudem unterstützen die Lehrpersonen, in der Rolle des Lerncoachs, in personalisierten Lernkonzepten die Lernenden, welche sich selber in einem konstruktiven Prozess Wissen und Fertigkeiten aneignen. Wissens-träger sind neben der Lehrperson auch andere Lernende, Bücher, das Internet, Personen oder Organisationen im Schulumfeld. Wichtiger wird deshalb die Gestaltung eines lernfreundlichen Gruppenklimas, der produktive Umgang mit Fehlern und Missverständnissen oder eine kooperative und kompetenzbasierte Steuerung der Lernprozesse. So fördert die Altersdurchmischung die Wahrnehmung der Lehrpersonen bezüglich sozialer Kompetenzen der Jugendlichen und eine Orientierung an individuellen Lernständen und Interessen.

Ausserdem wechselt jedes Jahr nur ein Teil der Gruppe. Die Konstanz in der Gruppe ist höher, weil die Regeln und Arbeitsrituale ohne grosse Einführungen von den Ältesten an die neuen Jüngsten weiter gegeben werden.

Die Altersdurchmischung kommt zudem der seit mehreren Jahren praktizierten Integration leistungsstärkerer und -schwächerer Schülerinnen und Schülern entgegen.

Folgende Ziele werden somit mit der Einführung des altersdurchmischten Systems verfolgt:

- Rasche und flexible Reaktion auf veränderte Situationen, wie z.B. schwankende Schülerzahlen
- Im Vergleich zum kooperativen Modell sinkende Kosten pro Kopf

- Verstärkung und höhere Gewichtung der Team- und Zusammenarbeit unter den Lehrpersonen
- Aufbrechen des Lektionenprinzips durch längere Zeitgefässe und Blöcke
- Einführung eines flexiblen Unterrichts in Modulen mit grösseren Wahlmöglichkeiten für die Lernenden
- Aufteilung der Stundentafel der drei Jahrgänge auf drei Schuljahre, um den Stoff je nach individuellen Fähigkeiten verlangsamt, beschleunigt, intensiviert oder vertieft bearbeiten zu können
- Anwendung methodisch-didaktischer Prinzipien und pädagogischer Grundlagen des altersdurchmischten Lehrens und Lernens (altersdurchmischte zusammengesetzte Lernteams und Gruppen in den Modulen – Schülerinnen und Schüler lernen von- und miteinander, Heterogenität als Lernmotor, Nutzung von Unterschieden für die gegenseitige Unterstützung)
- Stärkere Nutzung kooperativer Lernformen unter den Lernenden
- Gezielte und verstärkte Förderung unterschiedlicher Entwicklungs- und Begabungsvoraussetzungen (Integration und Begabtenförderung)
- Stärkere Berücksichtigung und grösseres Eingehen auf individuelle Interessen und Bedürfnisse des einzelnen Lernenden
- Anreicherung des sozialen Lernens durch die Übernahme vielfältiger Rollen
- Beibehaltung des Niveauunterrichts in den Hauptfächern

Für die Oberstufe bedeutet das altersdurchmischte Schulmodell einen Paradigmawechsel in der pädagogischen Haltung und für die Zusammenarbeit der Lehrpersonen.

Stand bisher die homogene Lerngruppe (Klasse, Niveau, ...) im Zentrum der Aufmerksamkeit der Lehrperson wird es in Zukunft der einzelne Lernende sein. Wobei gleich anzufügen ist, dass diese Zuspitzung dem bisherigen Alltag in der Schule nicht gerecht wird. Im altersdurchmischten Schulmodell wird der Fokus verstärkt auf dem Lernenden als Individuum mit seiner eigenen Lernbiographie liegen. Das lässt sich erkennen an:

- Individuellen Lernaufträgen für die Lernenden, d.h. es werden mit allen Vereinbarungen getroffen, die ihren Möglichkeiten entsprechen.
- Lernende sollen Erfolge erleben dürfen, auf denen aufgebaut wird.
- Die Lernenden erhalten entlang ihrer persönlichen Möglichkeiten mehr Verantwortung und Mitbestimmung für ihren Lernprozess.
- Ein Portfolio macht die individuellen Fortschritte sichtbar.

Neben der Wissensvermittlung resp. der Wissensaneignung steht die Entwicklung von (überfachlichen) Kompetenzen im Zentrum des Lernprozesses.

Damit verändert sich auch die Rolle der Lehrperson. Sie werden von Wissensvermittlern zu Spezialist/innen für Lernprozesse. Es kommen zusätzliche Herausforderungen auf die Lehrpersonen zu.

- Die Begleitung von individuellen Lernprozessen bedingt einen guten Überblick über den unterschiedlichen Arbeitsstand der einzelnen Lernenden. Eine Software wird hier die notwendige technische Unterstützung bieten. Eine hohe Selbstdisziplin beim Verwalten der Daten ist unabdingbar.
- Coaching von Lernenden (Anleitung zur Selbstorganisation, Entwicklung und Gestaltung positiven Lernverhaltens, Analysieren von Lernproblemen und deren Auslösern, ...)
- Das Gestalten von Lernbiographien der einzelnen Lernenden
- Ein altersdurchmischtes Schulmodell setzt voraus, dass in allen Fächern geeignetes Material für alle Kompetenzstufen bereitliegt. Diese Arbeit kann von den Lehrpersonen nur in Teamarbeit erfolgreich geschafft werden.

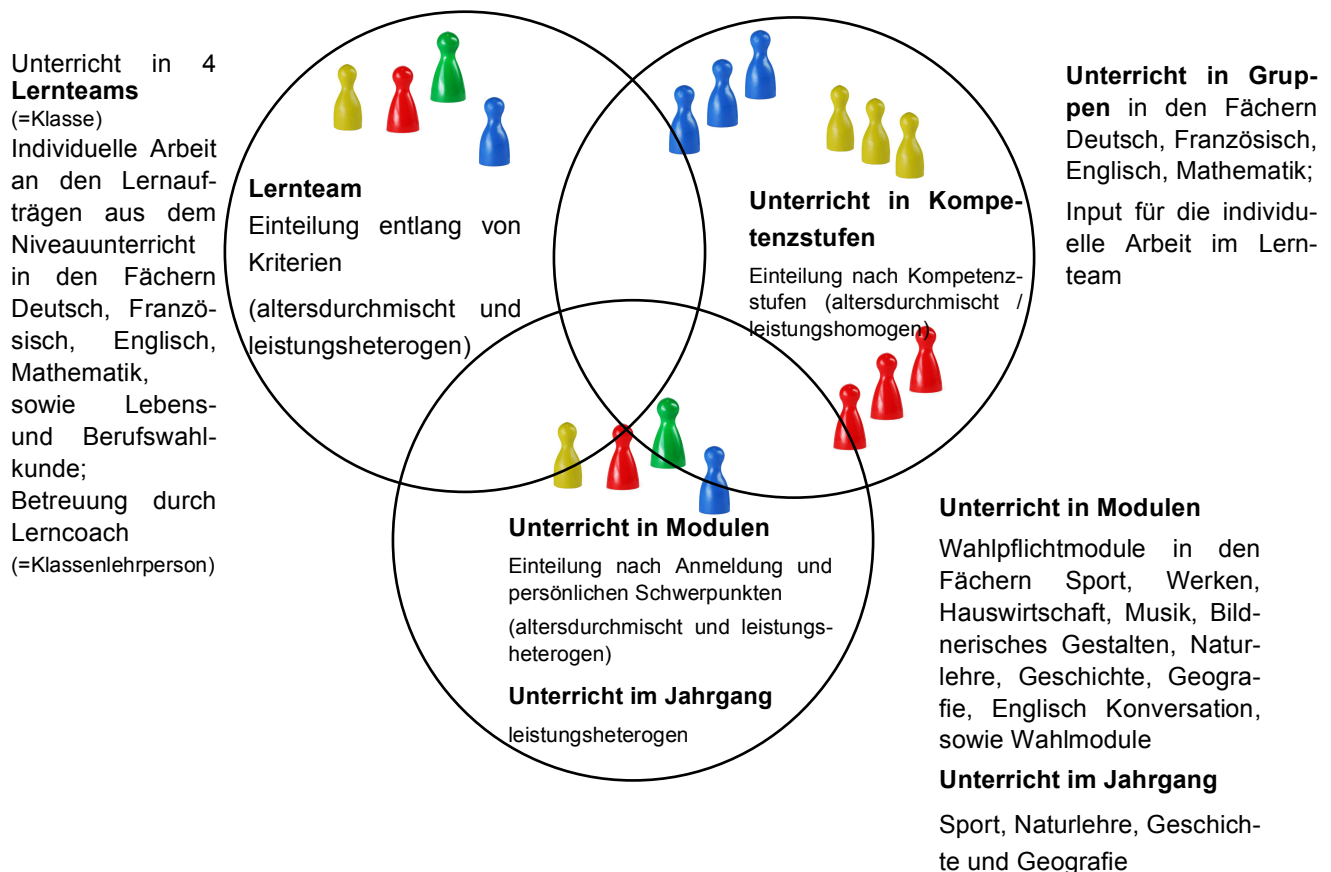
Damit wird gleich eine weitere Stärke dieses Schulmodells sichtbar. Auf der Basis des Lernplans werden von mehreren Lehrpersonen, gemeinsam in Fachgruppen, minimale Lernziele für alle Kompetenzstufen festgelegt. Dies garantiert eine gleichbleibende Qualität innerhalb der ganzen Schule unabhängig von einzelnen Lehrpersonen.

## **5 Politische Entscheide**

Per Entscheid vom 07. Juli 2011 hat der Gemeinderat Grub seine weitere Zusammenarbeit mit der Gemeinde Wolfhalden im Bereich der Sekundarschule bekundet und die Zustimmung zur Umstellung auf das altersdurchmischte System gegeben. Per Entscheid vom 06. Dezember 2011 hat der Gemeinderat Wolfhalden die Umstellung der Oberstufe auf das altersdurchmischte System gemäss Projektplan gutgeheissen und beschlossen. Mitteilung an den Kanton AR / Department Bildung am 07. Dezember 2011.

## 6 Schulmodell

### 6.1 Grundlage: Drei – Kreise – Modell



Das Drei-Kreise-Modell bedingt, dass die Studentafel der drei Jahrgänge zusammengefasst und auf drei Jahre verteilt wird. Die Arbeit im Lernteam, der Unterricht in Kompetenzstufen und der Unterricht in Modulen gewährleisten in der Kombination, dass der Lernplan eingehalten wird. Der Unterricht in Modulen eröffnet neu auch für die Lernenden der 1. und 2. Klassen Wahlmöglichkeiten (es existieren Wahlpflicht- sowie freie Wahlmodule) und ermöglicht es so, in einem beschränkten Rahmen bereits zu Beginn der Sekundarschule auf persönliche Interessen und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler eingehen zu können.

### 6.2 Lernteams

Die vier Lernteams zu maximal 24 Lernenden bilden die früheren „Klassen“. Die Lernteams sind altersdurchmischt. Der Unterricht in den Lernteams findet im jeweiligen Lernteamzimmer (Klassenzimmer) statt. In diesem Zimmer hat jeder Lernende seinen persönlichen Arbeitsplatz, an dem er vorwiegend an seinen individuellen Aufgaben aus dem Niveauunterricht arbeitet. Jedes Lernteam wird von einem Lerncoach (Klassenlehrperson) geführt. Dazu kommt eine zweite Lehrperson, die das Lernteam betreut, wenn der Lerncoach Niveauunterricht erteilt.

Arbeiten in Lernpartnerschaften finden in den dazu vorgesehenen Örtlichkeiten statt.

Die Lernteams werden in 4/5 der Zeit nur von etwa der Hälfte der Lernenden besucht, da die andere Hälfte währenddessen dem Niveauunterricht folgt. Diese Organisationsform gewährleistet eine optimale Betreuung durch den Lerncoach (Klassenlehrperson).

Im Lernteam wird in den Fächern Deutsch, Französisch, Englisch und Mathematik gearbeitet. Zudem steht Zeit zur Verfügung für eine Klassenstunde und die Lebenskunde. Ebenso wird die Berufswahlkunde in das Lernteam integriert.

Ein Teil der Arbeitszeit der Lernenden im Lernteam ist begleitete Lernzeit. Sie ersetzt mehrheitlich die Hausaufgaben mit Ausnahme der zusätzlichen Vorbereitung von Prüfungen.

### 6.3 Unterricht im Jahrgang

In diesen Fächern findet der Unterricht im Jahrgang - in leistungsheterogenen Gruppen - statt:

- Geschichte und Geografie (100' pro Woche das ganze Jahr)
- Naturlehre (100' pro Woche das ganze Jahr)
- Sport (100' pro Woche das ganze Jahr)

In allen drei Fächern besuchen die Lernenden zusätzliche Module, mit denen sie auf Ihre Pflichtstunden kommen.

- Informatik (nur 1. Klasse / 1 Semester)
- Französisch Konversation (1. – 3. Klasse je ein Semester)

### 6.4 Unterricht in Modulen

#### Wahlpflichtmodule

Die unten aufgeführten Fächer werden aufgeteilt in Module und während eines Trimesters in heterogenen Gruppen mit Wahlpflicht angeboten. Sie müssen innerhalb der drei Jahre an der Sekundarschule besucht werden. Eine Ausnahme bildet die Hauswirtschaft.

Die Gestaltung der Wahlpflichtmodule gewährleistet ein zirkuläres Lernen auf der Basis des Lernplans. In jedem Fach wird festgelegt, welche Module Voraussetzung für den Besuch von weiteren Modulen sind. Die Ausschreibung der Module informiert die Lernenden und die Erziehungsberechtigten darüber.

- |                           |                                  |
|---------------------------|----------------------------------|
| • Hauswirtschaft          | 3 Module* im 7. und 8. Schuljahr |
| • Werken textil           | 2 Module*                        |
| • Werken nicht textil     | 2 Module*                        |
| • Musik                   | 4 Module*                        |
| • Bildnerisches Gestalten | 4 Module*                        |

In Ergänzung zum Unterricht im Jahrgang (6.3.1) müssen die Lernenden obligatorische Module in diesen Fächern belegen. Diese Module ermöglichen eine besondere Vertiefung in einem Thema (z.B. Ballsport, Tanz, ...) oder Arbeiten an Themen für die kleinere Gruppen notwendig sind (z.B. Chemieversuche, naturkundliche Übungen, ...).

- |                            |           |
|----------------------------|-----------|
| • Naturlehre               | 2 Module* |
| • Geschichte und Geografie | 2 Module* |
| • Sport                    | 3 Module* |

\* Der Zeitpunkt des Besuches der Module ist wählbar.

\* Mit dem Besuch der vorgegebenen Anzahl Module wird die Studententafel erfüllt.



Die Module ermöglichen eine flexible Zuteilung der Lernenden und somit möglichst optimal ausgelastete Gruppen.

### **Wahlmodule**

Neben den obligatorischen Modulen können die Lernenden weitere der oben erwähnten Module besuchen und damit, nach persönlichen Interessen oder entsprechend ihrem Berufswunsch, Schwerpunkte setzen.

Die Schule bietet zusätzlich Wahlmodule in anderen Fächern an.

*Siehe Anhang E Wahlmodule*

Lerncoachs sowie die Lehrpersonen, die Module unterrichten, nehmen in Absprache mit den Erziehungsberechtigten und entlang der Berufswünsche Einfluss auf die Wahl der Lernenden.

Die Lernenden dürfen die maximal zulässige Anzahl an Wochenstunden nicht überschreiten.

## **6.5 Unterricht in Kompetenzstufen**

In den Fächern Deutsch, Mathematik, Französisch, Englisch wird im Rahmen der kantonalen Studententafel Unterricht in Kompetenzstufen angeboten. Aus dem Unterricht erfolgen die Arbeitsaufträge, Lernjobs etc. für die Lernteams.

Die Kompetenzstufen orientieren sich für die Fremdsprachen am Europäischen Sprachenportfolio (ESP). In Mathematik und Deutsch werden analog Kompetenzstufen gebildet.

Für jede Kompetenzstufe in diesen vier Fächern wird auf der Basis des Lernplans das minimale Lernziel festgelegt. Das Erreichen dieser Ziele wird im Zeugnis mit der Note 4 bewertet.

In allen vier Fächern kann der Unterricht in Kompetenzstufen für eine gewisse Zeit ausgesetzt werden zu Gunsten von mehr Arbeitszeit in den Lernteams. Damit können Themen bearbeitet werden, für die sich das altersdurchmischte Lernteam besser eignet (z.B ein Theaterprojekt im Deutsch, ...).

### **Französisch**

Kompetenzstufe			Kompetenzbereich	Lehrmittel	Unité
1	1. Sek g		A 1.1.	Prélude, Ado	
2	2. Sek g	1. Sek e	A 1.2.	Envol 7	1-5
3	3. Sek g	2. Sek e	A 2.1.	Envol 7/8	5-8, 9,10
4		3. Sek e	A 2.2.	Envol 8	11-16
5		3. Sek e	B 1.1.	Envol 8/9	

Für das Niveau g wird die vereinfachte Version Envol basique zusätzlich verwendet.

### **Anmerkungen:**

- Zusätzlich zum Unterricht in Kompetenzstufen und den Zeitgefässen im Lernteam sind Konversationskurse im Semesterkurs verpflichtend.
- Die Kompetenzstufe 1 arbeitet an der Vertiefung, Wiederholung und Festigung des Lernstoffes der Mittelstufe.
- Anmerkung zur Kompetenzstufe 5: Die Vorbereitung auf das Zertifikat DELF scolaire (A2 od. B1) ist je nach Leistungsstärke der Lernenden denkbar.

### **Englisch**

Kompetenzstufe			Kompetenzbereich	Lehrmittel	Unit
1	1. Sek g		A 1.2		
2	2. Sek g	1. Sek e	A 2.1.	Voices 1	1-4 + 2 topic files
3	3. Sek g	2. Sek e	A 2.2.	Voices 1	4 – 8 + topic files
4		3. Sek e	B 1.1.	Voices 2	5-8
5		3. Sek e	B 1.2.	Voices 2,3	

#### Anmerkungen:

- Kompetenzstufe 5: Die Vorbereitung auf das Zertifikat KET oder PET (A2 od. B1) ist für dieses Niveau vorgesehen.
- Für das Niveau g wird die vereinfachte Version Voices basic zusätzlich verwendet.
- Die Kompetenzstufe 1 arbeitet an der Vertiefung, Wiederholung und Festigung des Lehrstoffes der Mittelstufe.

#### Deutsch

Kompetenzstufe			Kompetenzbereich*
1	1. Sek g		A 2.2.
2	2. Sek g	1. Sek e	B 1.2.
3	3. Sek g	2. Sek e	B 1.2.
4		3. Sek e	B 2.1.
5		3. Sek e	B 2.2. – C1.2.

\*Die Kompetenzbereiche beziehen sich auf den von uns überarbeiteten Kompetenzraster vom Institut Beatenberg.

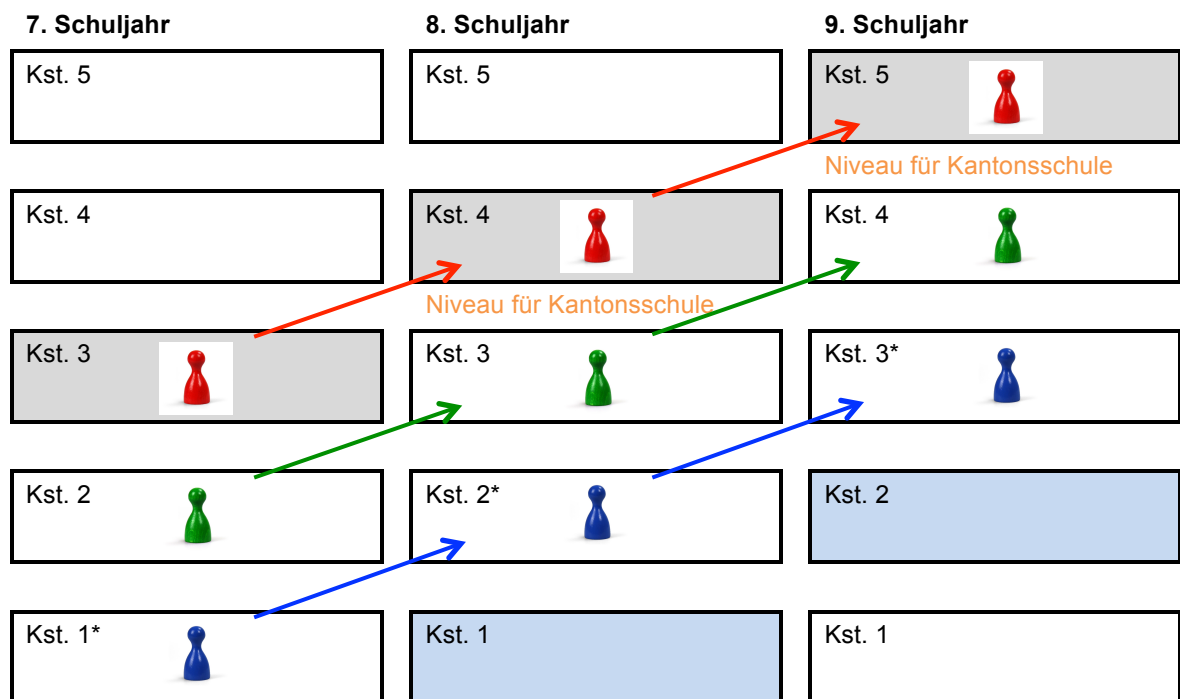
#### Mathematik

Kompetenzstufe			Lehrmittel
1	1. Sek g		Mathbuch 7
2	2. Sek g	1. Sek e	Mathbuch 7
3	3. Sek g	2. Sek e	Mathbuch 8/9
4		3. Sek e	Mathbuch 9
5		3. Sek e	Mathbuch 9

## 6.6 Übersicht über die fünf Kompetenzstufen und die Lernwege

In jedem der Fächer (Deutsch, Französisch, Englisch und Mathematik) wird eine Lernende oder ein Lernender entsprechend der Leistungen einer der fünf Kompetenzstufen zugeteilt. Die Kompetenzstufen orientieren sich an der Einteilung im ESP. Für jede Kompetenzstufe wird das minimale Lernziel festgelegt, das im Zeugnis mit der Note 4 bewertet wird.

Unterrichtet wird altersdurchmisch und leistungshomogen, wobei angenommen wird, dass eine Mehrheit der Lernenden ihrem Jahrgang entsprechend eingeteilt sein werden. Wenige werden auf einer anspruchsvolleren Kompetenzstufe arbeiten. Wenige der Lernenden werden an den grundlegenden Lernzielen arbeiten, mit dem Ziel den Basisstoff sorgfältig zu festigen und die Freude am Lernen zu erhalten.



Erhöhte Anforderungen (Sek e)



Normlernweg (Sek e)



Grundlegende Anforderungen (Sek g)

	Lernende, welche die minimalen Lernziele* nicht erreichen, erhalten eine Note unter 4. Es müssen Massnahmen geprüft werden, wie der Lernende die Lernziele erreichen kann.
	Bereich der Begabtenförderung. Lernende mit besonderen Talenten können den Lernstoff beschleunigt und vertieft bearbeiten und bekommen so die Gelegenheit, mehr zu lernen. Das gilt relativ gesehen auch für Lernende im Niveau g, die auf anspruchsvolleren Kompetenzstufen arbeiten.

Die Kompetenzstufenziele entsprechen also in etwa den bisherigen Jahrgangslernzielen. Im Unterschied zum kooperativen Modell wird es den Lernenden möglich, den Stoff beschleunigt und vertieft zu bearbeiten

und Lernziele über das Jahrgangslernziel hinaus zu erreichen. Insbesondere profitieren auch leistungsstarke Lernende von der Kompetenzstufe 5.

Das gute bis sehr gute Erreichen der Lernziele der Kompetenzstufe 3 im 8. Schuljahr resp. Kompetenzstufe 4 im 9. Schuljahr ermöglicht den Anschluss an die Kantonsschule.

## 6.7 Einstufung

Die Einstufung der neuen Lernenden aus der Mittelstufe erfolgt durch die Lehrpersonen der Mittelstufe analog zum bisherigen Verfahren. Die Lernenden werden in den Fächern Französisch, Englisch, Deutsch und Mathematik in die Kompetenzstufen 1 (hat in der 6. Klasse die grundlegenden Lernziele erreicht) oder 2 (hat in der 6. Klasse die grundlegenden Lernziele gut erreicht) eingeteilt. Bei entsprechenden Leistungen in einem Fach ist auch eine Einteilung in das Niveau 3 oder höher denkbar (z.B. Hochbegabung in einem Fach, Englisch oder Französisch als Muttersprache, ...).

*Siehe Anhang F Promotionsreglement.*

### Einstufung der bisherigen Lernenden

Im Frühling 2014 werden die Lernenden für die 2. resp. 3. Sekundarklasse in die Kompetenzstufen eingeteilt.

Die Lernenden werden in jene Kompetenzstufe überführt, die ihrer aktuellen Zuteilung (gemäss ihrem Jahrgang) entspricht. Kommt aus Sicht der Lehrpersonen, der Eltern oder der/des Lernenden eine andere Einteilung in Frage, wird diese in einem Standortgespräch mit den Betroffenen vereinbart.

Bei Uneinigkeit gelten analog die Abläufe in der Promotionsordnung.

## 6.8 Wechsel der Kompetenzstufe

Lernende können bei entsprechenden Leistungen in die nächsthöhere, anspruchsvollere Kompetenzstufe umgeteilt werden. Das Verfahren ist im Promotionsreglement geregelt.

*Siehe Anhang F Promotionsreglement*

## 6.9 Nichterreichen der Minimallernziele

In der Regel wechseln die Lernenden auf jedes neue Schuljahr in die nächsthöhere Kompetenzstufe (ordentlicher Kompetenzstufenwechsel), sofern die minimalen Lernziele erreicht sind.

Bei Nichterreichen der minimalen Lernziele in einem Schuljahr erfolgt keine Umstufung auf die nächsthöhere Kompetenzstufe. Diese Lernenden arbeitet bis zum Erreichen der Mindestlernziele weiter in der Kompetenzstufe, in der sie sich befinden.

Bei Lernschwierigkeiten werden die Eltern informiert und es werden gemeinsam Massnahmen vereinbart, die das Erreichen der minimalen Lernziele möglich machen.

## 6.10 Angepasst Lernziele

Für Lernende, welche die minimalen Lernziele gemäss Lehrplan nicht erreichen können, werden persönlich angepasste Lernziele vereinbart. Zu deren Erarbeitung erhalten sie bedürfnisorientierte Begleitung durch eine Schulische Heilpädagogin oder einen Heilpädagogen. Angepasste Lernziele werden durch den Schulischen Heilpädagogen vorgeschlagen und erarbeitet und gemeinsam mit den Lernenden und den Erziehungsberechtigten vereinbart und bei der Schulleitung beantragt. Die Schulleitung entscheidet über Einsatz, Inhalt und Ausmass der angepassten Lernziele. Die Vereinbarung über die angepassten Lernziele wird zwischen SHP, Lernendem, Erziehungsberechtigten und der Schulleitung vertraglich festgelegt. Je nach Bedarf kann die Vertragsdauer zwischen einem Semester bis zum Ende der Gesamtschulzeit liegen.

## 7 Ganzheitliche Beurteilung und Zeugnis

### 7.1 Grundsatz

Die Beurteilung der Lernenden erfolgt ganzheitlich, förderorientiert, lernzielorientiert und transparent. Minimale Lernziele sind die Basis für die Beurteilung.

#### **ganzheitlich**

Der Lehrplan definiert Ziele für Sachkompetenz, Selbstkompetenz und Sozialkompetenz. Alle drei Bereiche sind Gegenstand der Beobachtung, der Auswertung und der Beurteilung.

#### **förderorientiert**

Ziel jeder Beurteilung in der Schule ist die Förderung der Lernenden. Die Beurteilung dient also in erster Linie der Steuerung und Optimierung individueller Lernprozesse.

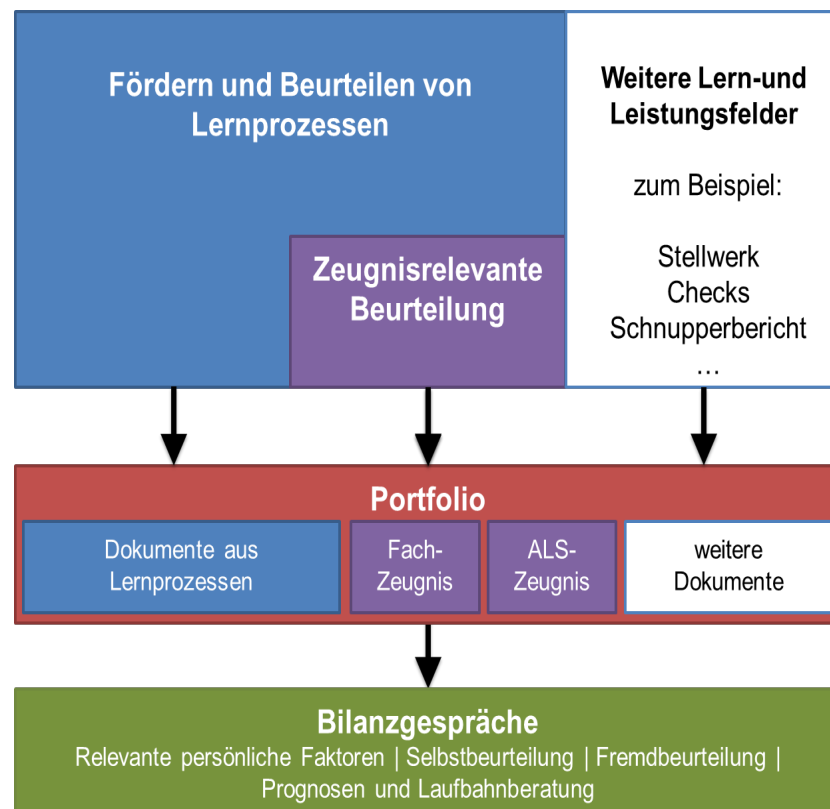
#### **lernzielorientiert**

Planung, Durchführung und Auswertung des Unterrichts orientiert sich an definierten Lernzielen. Diese sind Bezugsnorm der Zeugnisnoten.

#### **transparent**

Lernende kennen die Lernziele und wissen, was sie leisten müssen, um diese zu erreichen. Sie wissen, woran sie erkennen können, dass sie das Lernziel erreicht haben. Lernende und Erziehungsberechtigte wissen um die Subjektivität der Beurteilung und kennen sowohl die Beurteilungsinstrumente wie auch die Normen.

### 7.2 Instrumente der Beurteilung



### 7.3 Benotung, Kompetenzstufen und Niveaus

Kompetenzstufe	Entspricht dem bisherigen Niveau und Lernziel	
1	1. Sek g	
2	2. Sek g	1. Sek e
3	3. Sek g	2. Sek e
4		3. Sek e
5		3. Sek e

Das Erreichen der Lernziele einer Kompetenzstufe wird mit der Note 4 beurteilt.

Eine Lernende, die in einem Fach in das Niveau g eingeteilt ist und regelmässig überdurchschnittliche Leistungen (Noten ab 5.5) erbringt, wird in das Niveau e (das entspricht dem Wechsel in das nächst anspruchsvollere Niveau) umgestuft und erhält die entsprechenden Noten des neuen Niveaus. Im Zeugnis wird das neue Niveau e vermerkt. Dies gilt analog auch für Lernende, die vom Normlernweg in ein erhöhtes Niveau wechseln.

Bei einer Umstufung während des Semesters wird bei der Benotung darauf geachtet, dass diese der erhöhten Leistungen des Lernenden gerecht wird.

Schülerinnen und Schüler, die den Stoff in einem Fach beschleunigt und vertieft bearbeiten, dürfen nicht ungenügend sein, sonst werden sie auf den nächsten Termin umgestuft.

## 8 Gestaltung des Schulalltags

### 8.1 Musterstundenplan

*Siehe Anhang B Musterstundenplan und Anhang D Studentafel*

#### Lernzeit / Hausaufgaben

Im Stundenplan sind Lernzeiten für die Hausaufgaben eingerechnet. Es ist vorgesehen, dass die Lernenden in der Regel keine Hausaufgaben zu Hause erledigen müssen. Davon ausgenommen ist das Lernen auf Prüfungen.

Im Rahmen der individuellen Arbeiten im Lernteam sind pro Woche rund 140 Minuten Lernzeit geplant. Dazu kommt die betreute Lernzeit am Freitagnachmittag. Jugendliche können freiwillig oder auf Anordnung einer Lehrperson teilnehmen. Auf jeden Fall werden die Erziehungsberechtigten in geeigneter Form informiert.

#### Individuelle Lernzeit

Am Freitagnachmittag wird eine individuelle Lernzeit angeboten. Sie dient dazu, nicht abgeschlossene Arbeiten erledigen zu können. Die Teilnahme wird verbindlich geregelt, so dass die Erziehungsberechtigten wissen, ob ihr Kind teilnimmt oder nicht.

#### Vorbereitung auf Aufnahmeprüfungen

Im Rahmen der Lernzeit am Freitagnachmittag werden Vorbereitungskurse für Aufnahmeprüfungen angeboten.

## 8.2 Zuteilung zu den Lernteams

Die Lernteams sind heterogen zusammengesetzt. D.h. sie sind alters- und leistungsdurchmisch. Grundsätzlich gilt, dass die Lernteams ausgeglichen und gut durchmisch sind.

Die Einteilung erfolgt auf Basis der Empfehlungen der Mittelstufenlehrpersonen und der Schulischen Heilpädagogen.

Es gelten folgende Kriterien:

- Gleichmässige Verteilung der Geschlechter
- Leistungsheterogenität
- Sozial-, Lern- und Arbeitsverhalten

Um die Lernenden der 6. Klasse in den Zuteilungsprozess miteinzubinden und ihnen die Möglichkeit zu eröffnen, mit einem Kollegen gemeinsam in ein Lernteam eingeteilt zu werden, steht ihnen das Angebot offen, sich jeweils bis zu den Frühlingsferien schriftlich als Tandem für die gemeinsame Zuteilung in ein Lernteam zu bewerben. 2014 gilt dieses Angebot auch für die Lernenden der Oberstufe, die neu aufgeteilt werden.

## 8.3 Schulprojekte, Anlässe und fixe Veranstaltungen, Rituale

- Jedes Lernteam geht jährlich einmal in ein Lager (Sommer oder Herbst). Auf ein Skilager wird verzichtet. Alle Lernteams gehen in der gleichen Woche ins Lager. Inhalte und Themen sind frei, im Zentrum stehen soziale Aspekte.
- Es findet jährlich eine Sonderwoche oder Sondertage statt mit wechselnden Themen und Inhalten.
- Ende des Schuljahres erhalten die Lernenden der 3. Klasse einen gemeinsamen Tag zum Abschiednehmen.

## Übergangszeit

*Siehe Beilage I Übergangsjahr*

## 8.4 Aufenthaltsraum

Für die Lernenden sowie für die Lehrenden steht ein gemeinsamer Aufenthaltsraum zur Verfügung. Dieser ermöglicht es, die Mittagszeit im Schulhaus zu verbringen. Der Raum bietet allen einen adäquaten Platz, um das mitgebrachte Mittagessen einzunehmen.

## 9 Zusammenarbeit der Lehrpersonen

Die Lehrpersonen arbeiten in Fachschaften zusammen. In der Fachschaft werden gemeinsam didaktische, inhaltliche und methodische Entscheidungen für das jeweilige Fach getroffen. Wichtige Aufgaben der Fachschaften sind:

- Festlegen der minimalen Lernziele für jede Kompetenzstufe
- Erarbeiten und Pflegen eines Material- und Aufgabenpools für jedes Fach
- Festlegen der Inhalte der Wahlpflichtmodule und der Wahlmodule
- Ausschreiben der Wahlpflichtmodule und der Wahlmodule

## 10 Pensen der Lehrpersonen

*Siehe Anhang C Musterstundeplan mit Stellenprozenten*

In der Planung des Modells wurde immer von der längerfristigen Anzahl Lernender ausgegangen. Ab dem Schuljahr 16/17 werden durchschnittlich jeweils rund 80 Lernende die Schule besuchen. Im Schuljahr 14/15 sind jedoch 95 Lernende prognostiziert. Im Schuljahr 15/16 wird mit einer Zahl von 88 gerechnet. Die stabile Basis in den Berechnungen bilden die vier geplanten Lernteams. Die Anzahl Wahlpflichtmodule und

Wahlmodule schwankt mit der Anzahl Lernender, sowie der Anzahl zusätzlicher Module, welche diese wählen werden. Deshalb sind genaue Prognosen über die Stellenprozente nicht zuverlässig zu berechnen.

Bei 80 Lernenden kann mit rund 730 Stellenprozenten gerechnet werden. Das entspricht rund 9.1 % pro Schülerin / Schüler.

Gemäss kantonaler Richtlinie dürfen max. 9.5% pro Schüler/-in nicht überschritten werden.

**Bemerkung 1**

Um diese Stellenprozente einhalten zu können, müssen die Kurse mit der nahezu optimalen Anzahl Lernender geführt werden können. Das wird dazu führen, dass Kurse mit geringer Beteiligung nicht geführt werden können und dass Lernende allenfalls auch eine zweite Wahl in Kauf nehmen müssen.

**Bemerkung 2**

Bei den zu erwartenden Schülerzahlen von 95 im Schuljahr 14/15 resp. 88 im Schuljahr 15/16 kommt das System mit vier Lernteams an seine Grenzen. Das Modell würde ein fünftes oder auch mehr Lernteams zulassen. Die aktuelle Infrastruktur würde dafür nicht ausreichen.

Mit je 24 Lernenden in einem Lernteam wird es mit den Einzelarbeitsplätzen in den Schulzimmern eng. Zudem müssen in beiden Jahren etwas mehr Module angeboten werden. Der Stellenprozentwert pro Lernenden wird im geschätzten Bereich von 8.8 % liegen.

Für Lernteams mit mehr als 20 Lernenden wird für 3 Lektionen pro Woche ein Teamteaching eingesetzt.



## **11 Anhänge**

- A Projektplan
- B Musterstundenplan
- C Musterstundenplan mit Stellenprozenten Lehrpersonen
- D Stundentafel
- E Wahlmodule
- F Promotionsreglement
- G Projektorganisation
- H Umstellungs- und Investitionsbudget
- I Aktivitäten im Übergangsjahr
- K Schülerzahlen